

Heimatgeschichtskreis Eiberg – Der Eibergbach

Am 17.10.2024 hatte der Verein zu einem Vortrag zur „Renaturierung des Eibergbaches in den Jahren 2017-2021“ eingeladen, der viel Aufmerksamkeit bekam, zumal viele Eiberger die fast 5jährige Bauphase mit ihren Baustellen an den Straßen Schultenweg, Zeche Eiberg, Hobestatt, Falterweg und Weg am Berge stets vor Augen hatten und bisweilen mit dem Wagen deutliche Umwege machen mussten. Auch der Busverkehr nach Eiberg war zeitweilig verlegt worden, sodass die Buslinie über die Schirnbecker Teiche geleitet werden musste.

Die aufwendigen Tiefbauarbeiten waren durch die Auflage der Umweltbehörden erforderlich geworden, da ab Höhe „Weg am Berge“ zum Teil noch Abwässer in den Bach eingeleitet wurden und der komplette Bach mit samt der Abwässer durch Kanäle zum Klärwerk geführt wurde. Insofern musste der im Oberlauf natürliche Bach ab der Straße „Weg am Berge“ von den Abwässern getrennt und entflochten werden. Außerdem befand sich der Abwasserkanal in einem schlechten Zustand. Der heutige Eibergbach, der historisch eigentlich „Mecklenbecke“ heißt, was so viel wie „großer Bach“ bedeutet, entsprang vor 200 Jahren noch unweit des alten Höntroper Gutes Varenholt und floss längs der heutigen Straße „In der Mecklenbecke“ in Höntrop nach Norden zur 1862 in Betrieb genommenen Bahnstrecke Essen-Bochum hin. Dieser Bereich gilt als das „Hohesiepen“. In etwa dort liegt auch die Wasserscheide zwischen Emscher und Ruhr. Von dort aus folgte der Bach dann westlich dem Tale nach bis zur Ruhr durch die Gemeinden Eiberg und Horst. Die Bachmündung liegt im Bereich der heutigen Ruhrau in Höhe des Lidl-Marktes. Durch den Bau der Eisenbahnstrecke Mitte des 19. Jahrhunderts und den Bau des Zeppelindammes wurde insbesondere der Oberlauf des Baches stark verändert. Ebenso führte der Bergbau dazu, dass sich das Wasser des Baches heute nur noch im Bereich der Bahnlinie Höhe Zeppelindamm sammelt und relativ spärlich fließt. Ursprünglich führte der Bach genügend Wasser um gleich drei Wassermühlen auf dem Weg zur Ruhr anzutreiben. Es waren in Eiberg die Althoff’sche Mühle an der Straße „Weg am Berge“ sowie die Mecklenbecks Mühle in Bereich des heutigen Schwimmbades Oststadt und die Evenius Mühle am Rademachersweg in Horst. Während des Betriebes der Zeche Eiberg bis zu ihrer Schließung im Jahre 1914 pumpte diese die Grubenwässer in den Bach, sodass die Mühlen trotz Grundwasserabsenkung auskömmlich betrieben werden konnten. Nach deren Schließung mussten die Mühlen teilweise auf elektrische Energie umgestellt bzw. der Betrieb einstellen werden.

Ebenso war das Bachtal im Bereich der Zeche Eiberg mit Abraum und Bergematerial aus dem Bergwerk zugeschüttet worden und der Bach unter der Halde im Bereich der heutigen Hobestatt kanalisiert worden. Die Kanalaröhre diente im 2. Weltkrieg den Bewohnern als Bunkeranlage, indem über den Wasserlauf Bretter gelegt wurden. An dieser Situation hat sich bis heute nichts geändert.

Dass der Bach schon seit der Industrialisierung auch zum Abführen der Abwässer genutzt wurde, zeigt der Fall einer Typhusepidemie mit über 2.000 Betroffenen im Jahre 1901 im damaligen Königsstele und im Gelsenkirchener Raum. So kam es beim Betreiben der Wassergewinnungsanlage in Horst durch das Gelsenkirchener Wasserwerk, die auch das nördliche Ruhrgebiet versorgte, zum Ansaugen des Schmutzwassers aus dem Eibergbach, weil das Ansaugrohr unweit der Bachmündung lag. Viele namhafte Fachleute und Ärzte untersuchten damals den Fall und mussten sogar als Zeugen in einem Prozess vor dem Landgericht Essen gegen einige Führungskräfte des Gelsenkirchener Wasserwerkes vom 4. Juli bis 30. November 1904 gegen die Wasserwerksbetreiber aussagen. Darunter auch der bedeutende Mediziner, Mikrobiologe (Bakteriologe) und Hygieniker Prof. Dr. med. Robert Koch, der 1905 den Nobelpreis erhielt. Der Prozess endete mit hohen Geldstrafen.

Schon in diesem Prozess wurde der Bach immer als Eibergbach bezeichnet, sodass sich darüber hinaus diese Bezeichnung in den Amtsstuben einbürgerte, obwohl katastermäßig der Bach Mecklenbecke hieß. Da eine Berichtigung des von Amtswegen so manifestierten Bachnamens auch heute wegen der Folgekosten nicht gewollt ist, führt nun lediglich noch der Oberlauf von der Quelle in Höntrop bis zum Uhlendahlweg den ursprünglichen Namen.

So gesehen ist die Entflechtung des Eibergbaches von der Mischwassereinleitung (Regen u. Abwasser) ab dem Bereich der Straße „Weg am Berge“ bis zum Rückhaltebecken unter dem Parkplatz des Schwimmbades Oststadt am Schultenweg eine weit überfällige Maßnahme. Die Renaturierung des Eibergbaches spielte im Zuge der Gesamtmaßnahmen eine eher untergeordnete Rolle, zumal nur wenige hundert Meter südlich und nördlich des Bahndammes am S-Bahnhaltepunkt Essen-Eiberg tatsächlich renaturiert wurden, weil ab dem Sachsenring der Bach bis zur Ruhr weiterhin eh komplett verrohrt geführt wird.

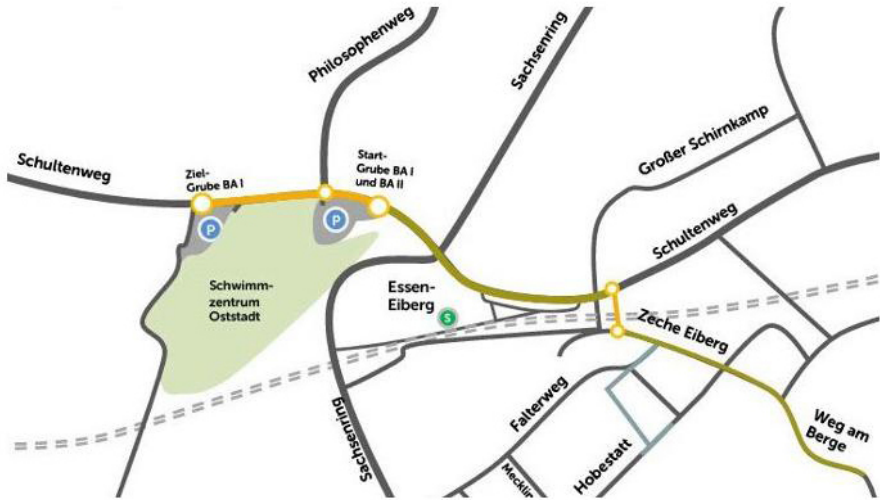


Bild 2: Karte der Baumaßnahme „Eibergbach“ mit den Bauabschnitte I-III (Quelle Stadtwerke Essen)

In dem Vortrag bot zunächst der Pressesprecher „Technik“ der Stadtwerke Essen AG, Roy Daffinger, einen Überblick in die Aufgaben und Organisation der Stadtwerke, die das Projekt maßgeblich begleitet hat. Referent Dipl.-Ing. Thomas Sumpelmann, der die Bauleitung innehatte, zeigte dann die komplexen Zusammenhänge der Bauausführung und der technischen Herausforderungen auf. So mussten etliche, bis zum Teil ca. 20m tiefe Baugruben erstellt werden, von wo aus die rund 4m langen Betonfertigteile unterirdisch hydraulisch vorgetrieben wurden. Wesentliche Voraussetzung dafür war die genaue Kenntnis des Untergrundes, wozu viele Bodensondierungsbohrungen im Vorfeld durchgeführt wurden. Insbesondere war eine Kampfmittelfreiheitsuntersuchung Voraussetzung für die spätere Vortriebstechnik. Deshalb begannen die Vorplanungen bereits 2012. Letztlich fanden sich aber keine Relikte aus dem 2. Weltkrieg. Das neue Mischwasserkanalnetz wurde zudem so dimensioniert, dass in den zum Teil bis zu 3,6m hohen Kanalaröhren mit rund 30t Gewicht, die durch Vortriebspresen unterirdisch verlegt wurden, auch Rückhaltevolumina entstanden, damit die Klärwerke zur Ruhr hin bei Unwetter nicht überlastet werden und ungereinigtes Abwasser nicht in die Ruhr gelangt. Bemerkenswert ist auch, dass Abwässer von Bochum-Höntrop an das System angeschlossen sind, die schon seit Jahrzehnten durch ein Kanalnetz längs des Eibergbaches im Oberlauf bis zur Straße Weg am Berge geführt werden und nun ebenfalls an das neue Mischwasserkanalsystem angeschlossen wurden. Ebenso wurde ein kleines Steinkohleflöz im Bereich Zeche Eiberg/Weg am Berge durchfahren, dass die recht oberflächennahen Lage der Kohle in Eiberg verdeutlicht.

Die zahlreich anwesenden Zuhörer hatten noch die Gelegenheit für Nachfragen, von denen sie rege Gebrauch machten und fachlich von den beiden Referenten beantwortet wurden.



Luftbild der Baugruben im Bereich Hobestatt/Zeche Eiberg (Bild Privat, © H. Vollmer)